

Auf der Straße gefundener
Brief der Wiener,
als Antwort
auf den Brief der
Mariazeller Mutter Gottes.

Von

Franz Reinisch.

Wien, 1848.

Gedruckt in der Josephstadt, Langedasse Nr. 58.



Heilige Jungfrau!

Mutter der Gnaden!

Dein Brief an uns hat uns mit großer Freude erfüllt, und wenn wir die, noch etwas an die junge Redefreiheit mahnenden Stylgebrechen, abrechnen, so stimmen wir doch ein Alleluja! an, weil die konstitutionellen Grundsätze selbst dem Himmel sich mitgetheilt haben.

Die Wallfahrten nach Zell werden wir ganz aufgeben, — die Geistlichen mögen uns noch so viel dafür predigen.

Was aber diese Geistlichen anbelangt, so fühlen wir uns gedrungen, Dich, Mutter der Gnaden, um die höchste Gnade zu bitten, nämlich: Du möchtest dieselben ohne Versäumnis mit dem wahren Geiste des Christenthums erfüllen.

Vor Allem soll dein höchster Diener, der große Papst Pius IX., die Verhehlung der sämtlichen Priester aller Sekten anordnen, — damit die Lehrer des Christenthums vor Allem ganz christliche Staatsbürger werden, damit sie vom Fleische nicht versucht werden können, unsere Frauen und Töchter zu entehren, sondern im gerechten Ansprüche männlichen Bewußtseins gesetzlich die Braut ihres Herzens, ihrer Augen, wählen und zur rechtlichen Hausfrau machen können. — Sie werden dann unsere Mühen, Leiden und Kämpfe bei Erfüllung des göttlichen Gebotes „Nächstenliebe“ selbst erfahren, — und darnach erst uns wahrhaft zu rathen und zu helfen im Stande sein. — —

Verbiethen ihnen, wider den großen Volkskaiser Joseph II. zu reden; denn du wirst wissen, wie dieser edle Fürst im Himmel geachtet wird, und wie erhaben er im Andenken der ganzen Menschheit dasteht.

Verbiethen ihnen, sich in große Klosterpalläste zusammen zu rotten, und wucherisch die Schlichkeit des Volksverstandes auszubeuten.

Sie Alle sollen, wie Du aus Zell, auch aus
ihren Klöstern die unermesslichen Schätze dem Kai-
ser Ferdinand, dem Gütigen, abliefern.

Erleuchte auch, heilige Jungfrau, unsern ge-
priesenen Landesfürsten, daß er selbst alle Kloster-
Besitzungen einziehe, die Geistlichen nicht als Müs-
siggänger, sondern als Lehrer des Volkes und Ver-
künder des wahren Evangeliums, angemessen be-
solde. —

Nur solchen Jüngern Jesu werden wir mit
der Achtung zuhören, die der christlichen Lehre ge-
bührt, und die wir nie im Geiste, — sondern nur
denjenigen Geistlichen verweigern mußten, welche
in Wort und in That mehr Heiden, als Christen
ähnlich schienen.

Diese unsere Freiheit und Offenherzigkeit
verzeihe uns Gott, aber das Recht ist auf unserer
Seite.

Einer im Namen Aller.

Sammlung L. A. Frankl